

## 25 Jahre Fall der Berliner Mauer Transition Osteuropa-Sonderfall Kroatien?

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete am 29. und 30. Oktober 2014 gemeinsam mit der Abteilung für Germanistik an der Universität Zadar 25 Jahre nach der Fall der Berliner Mauer ein interdisziplinäres Symposium über die Erfahrungen mit dem Übergang von Kommunismus und Planwirtschaft zu Demokratie und Marktwirtschaft. Dieser Prozess wurde aus einer politischen, historischen, philosophischen, literaturwissenschaftlichen und linguistischen Perspektive analysiert. Bei den Teilnehmern handelte es sich vornehmlich um Wissenschaftler aus Kroatien, Deutschland, Polen, Rumänien und Tschechien.

Im Rektorat der Universität Zadar eröffneten der Vizepräsident der Universität Zadar **Leonardo Marusic**, sowie der stellvertretende Landrat der Region Zadar, **Rudolf Dvorski** die Fachtagung: „25 Jahre Fall der Berliner Mauer - Transition Osteuropa-Sonderfall Kroatien“ mit dem Hinweis auf die große Bedeutung des Falls der Berliner



Mauer und des sich anschließenden Transformationsprozesses für die mittel- und südosteuropäischen Ländern. Danach unterstrich der Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, **Dr. Michael A. Lange**, die europäische Dimension des Mauerfalls und der friedlichen Revolution in Ostdeutschland. Laut Dr. Lange könne man von dieser fried-

lichen Revolution viel lernen, wenn man das europäische Projekt auf friedliche und demokratische Weise weiterentwickeln wolle. Er sprach über die Osterweiterung der Europäischen Union, die den europäischen Kontinent sehr verändert habe und über die Tatsache, dass die Europäische Union heute



unbedingt neue Ideen und Konzepte brauche, um weiterhin erfolgreich zu sein bzw. zu bleiben.

Der erste wissenschaftliche Vortrag handelte von der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung in Kroatien seit dem Mauerfall. Professor Emeritus der Universität Yale, **Ivo Banac**, sprach über die Schwierigkeiten und das sozialistische Erbe in der Gesellschaft und Politik Kroatiens. Nach Professor Banac sei die Transition in Kroatien noch immer



nicht vollendet, da ein Prozess der Lustration nicht zustande gekommen sei.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

November 2014

www.kas.de

An Beispielen wie Mesics Präsidentschaft und Milanovics Einsetzten für die kommunistischen Geheimdienstoffiziere Perkovic und Mustac sei erkennbar, dass mit dem Kommunismus in Kroatien noch nicht abgeschlossen wurde. Hinzu käme, dass es keine substantielle Debatte zwischen den ehemaligen und heutigen kommunistischen Eliten und den heutigen Liberalen gebe. Aus diesem Grund schließe er, dass die demokratische Revolution in Kroatien noch nicht beendet sei und dass sie erst noch vollendet werden müsse.

Dann stellten Prof. Leszek Zylinski von der Universität Torun, Prof. Milan Tvrdik von der Universität Prag und Dr. Laszlo Szabo von der Universität Veszprem die polnischen, tschechische und rumänischen Erfahrungen mit der Transition nach 1989 vor. **Prof. Leszek Zylinski** stellte fest, dass der Beitritt Polens zur EU dem Land sehr geholfen habe, insbesondere was die Verwaltung und



den Aufbau der Infrastruktur anbetrifft. Das sei auch deshalb möglich gewesen, weil sein Land sehr zukunftsorientiert gewesen sei. Polen Entwicklung könne als „Wandel in Kontinuität“ charakterisiert werden. Obwohl es auch Probleme gebe, kann man die pol-



nischen Erfahrungen mit der friedlichen Revolution in Ostdeutschland als sehr positiv beschreiben, was sich auch in der Literatur widerspiegeln. Zu den negativen Erschei-

nungen gehöre jedoch der wiederauflebende Antisemitismus. Für **Prof. Milan Tvrdik** ist dagegen „Tschechien ein eitles Land“, das mit der heutigen Situation nicht zufrieden ist, obwohl es wirtschaftlich dem Land eigentlich sehr gut gehe. Es mag, so Tvrdik, vor allem daran liegen, dass die Tschechen 1989 dachten, dass sie bis 2003 den westlichen Lebensstandard erreichen würden, was jedoch nicht geschah. **Dr. Laszlo Szabo** stellte dann die Erfahrungen Rumäniens mithilfe verschiedener literarischer Beispiele dar. Die Literatur wurde in Rumänien vor 1989 unterdrückt und die Schriftsteller hielten sich von der Politik fern, insbesondere die Literaten der ungarischen Minderheit in Rumänien, die z.B. über den „Schwarzen



März“ schrieben handelte. Obwohl jene Zeit von Unterdrückung geprägt war, findet heute sowohl in der Literatur, als auch in der Bevölkerung eine nostalgische Verklärung der alten Zeiten statt.

In seinem, den ersten Tag abschließenden Vortrag stellte **Prof. Jure Zovko** von der Philosophischen Fakultät in Zadar die Probleme der Transition in Kroatien und die Nichtüberwindung der kommunistischen Denk- und Handlungsmuster dar. Er nannte vier Gründe, warum in Kroatien der Kommunismus bis heute nicht überwunden wurde: die serbische Aggression auf Kroatien, Tadjmans Aussöhnungspolitik, das Fehlen einer Lustration und die umstrittene Privatisierung durch die HDZ. Desweiteren stehen die Medien stark unter Kontrolle der Eliten in Politik, Medien und Bildung. Diese Eliten seien Nachkommen der alten kommunistischen Eliten aus dem ehemaligen Jugoslawien. Dies seien alles Gründe, warum die kroatische Gesellschaft ihre kommunistische Vergangenheit immer noch nicht endgültig überwunden habe.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

November 2014

www.kas.de

Am nächsten Tag sprach der Rektor der Katholischen Universität in Zagreb, **Dr. Zeljko Tanjic** über die Rolle und Bedeutung der katholischen Kirche im Transitionsprozess Kroatiens. Seiner Meinung nach war die Rolle der katholischen Kirche in Kroatien nicht



so groß, wie sie in den kroatischen Medien dargestellt werde. Die Politiker und Kulturschaffenden seien sehr gegen die Kirche eingestellt gewesen. Dies war schon im ehemaligen Jugoslawien der Fall und schon damals sei die Kirche aus der Öffentlichkeit verbannt worden. In den 90er Jahren verdrängte die Kirche dann Fragen nach einer Lustration und Vergangenheitsbewältigung. Diese Prozesse brauchten Zeit, zumal Kroatien 80 Jahre lang von den westlichen demokratischen und sozialen Entwicklungen ausgeschlossen war. Daran trugen die damaligen kroatischen Eliten Schuld, die sich nicht für das Gemeinwohl einsetzen. Trotzdem sei der relativ hohe Anteil von praktizierenden Katholiken in Kroatien ein Zeichen dafür, dass die Katholische Kirche für die Gesellschaft noch von Bedeutung sei. Danach bezog sich **Dr. Zeljko Uvanovic** von der Universität Osijek auf die verschiedenen Interpretationen des Jugoslawienexperimentes. Er behauptete, dass jugoslawi-



sche Staat sowie die Situation von Kroaten in diesem Staat, weder im Ausland noch im Land selbst richtig eingeordnet wurde. Dann referierte **Dr. Mario Grizelj** von der Universität München über alternative Methoden

der Interpretierung der politischen und sozialen Wirklichkeit in Kroatien. Er bezog sich dabei auf die Logik von Mignolo, in der Dilemmata nicht gelöst, sondern alternativ interpretiert werden sollten. Diese Interpretation würde verschiedene Kontexte und Sichtweisen berücksichtigen, aber keinen universellen Anspruch wie der Marxismus oder der Liberalismus erheben. **Dr. Ulrich Fröschle** von der Technischen Universität Dresden, sprach dann über die Erinnerung an Bleiburg in der Histiographie und Literatur. Er stellte den damaligen politischen und geschichtlichen Kontext her und betonte, dass die Interpretation von Geschichte in Kroatien eine „offene Baustelle“ und die Vergangenheitsbewältigung deshalb für die Transition des Landes sehr wichtig sei. In den kroatischen Medien tobte ein Kampf zwischen den Kombattanten und ihren Nachkommen über den allseits angestrebten Opferstatus. Literaten wie Ivan Aralica oder Ivan Oz haben versucht, durch Literatur das Massaker von Bleiburg zu verarbeiten. Nach Fröschle sei gerade die Literatur ein geeignetes Medium, um Geschichten aufzuarbeiten.

**Dr. Marijana Kresic** zeigte dann in ihrem Vortrag Wandlungsprozesse der sprachlichen Identität im Rahmen einer Transition auf. Sie präsentierte zuerst Definitionen von Identität und veranschaulichte den Unterschied zwischen modernen und postmodernen Konzepten von Identität. Identität sei immer interdisziplinär, aber auch sprachlich konstruiert. Während der Transition in Kroatien veränderte sich die Sprache wie auch das soziale und politische System. Jedoch ist dies ein kontinuierlicher Prozess, der mit der Demokratisierung genauso einhergehe, wie z.B. mit Migration und Remigration und multikulturellen Strömungen in der Gesellschaft. Eine andere Perspektive auf die Transition in Kroatien warf **Dr. Caroline Hornstein Tomic** vom Ivo Pilar Institut in Zadar, die über den Wandel der Identität in Kroatien im Rahmen von Migration, Re-Migration und kultureller Diversifizierung im Rahmen von Transitionsprozessen sprach. Die kroatische Diaspora sei sehr heterogen und ihre Mitglieder verließen Kroatien aus den unterschiedlichsten Gründen. Sie unterscheidet zwischen ökonomischer und wirt-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

November 2014

[www.kas.de](http://www.kas.de)

schaftlicher Migration, wobei viele Kroaten aus kulturell-weltanschaulichen Gründen aus der Diaspora nach Kroatien zurückkehrten. Oft stießen sie auf neuartige Probleme und mussten sich ein weiteres Mal integrieren. Die Bildungs- und Karrieremigration in



andere EU-Länder ist heutzutage in Kroatien ein wachsender Trend und beeinflusst die kroatische Gesellschaft stark. Danach referierte eine Germanistikstudentin von der Universität Zadar aus ihrer Masterarbeit zum Thema: „Jugo-Nostalgie in Norbert Gstreins Kroatien-Romanen“, wo sie aufzeigte, wie die Beziehung zu Jugoslawien



viele Charaktere in den Romanen von Gstrein sehr stark belastete.

**Prof. Oliver Jahraus** von der Universität München stellte dann am Beispiel einer deutschen Schriftstellerin kroatischer Herkunft: Marica Bodrozic, die Auseinandersetzung einer Autorin mit der Transition in Kroatien dar. Er beschrieb zuerst kurz das Leben von Bodrozic und ihre literarische Aufarbeitung ihrer kroatischen Identität in Deutschland. Dann nahm Prof. Jahraus die Verarbeitung der kroatischen Herkunft von Bodrozic in ihrem Buch unter die Lupe und belegte, dass Literatur auch eine politische Rolle erfüllen könne.

Zum Abschluss referierte **Dr. Tomislav Jelic** von der Universität Zadar über die Republik Kroatien im Spiegel der deutschen Literatur und Publizistik und zeigte anhand von Beispielen aus Zeitungen, Büchern und Zeitungskolumnen, wie stark manche Autoren mithilfe von Literatur sich für die Unabhängigkeit Kroatiens eingesetzt hätten. Dies sei auch ein Grund dafür gewesen, dass Jugoslawien, insbesondere bei den linken Intellektuellen in Deutschland lange als ein Model für Multikulturalismus und ein sozialistisches System mit menschlichem Antlitz gegolten habe. Dabei nannte er Beispiele von Alexander Kluge, W.G. Sebald und Axel Honneth, die den kroatischen Weg zur Demokratie unterstützt hätten.

Am Ende der Veranstaltung bedankten sich die Organisatoren, Dr. Michael A. Lange von der KAS und Dr. Tomislav Zelic für Teilnahme und wünschten den Referenten und Gästen eine gute Heimreise.